

Er bringt stumme Keyboards zum Klingen

Viele kaputte Geräte sind nur ein paar fachkundige Handgriffe von einem zweiten Leben entfernt. In der Bieler Altstadt ist die erste Flickwerkstatt entstanden – nach Basler Vorbild.



Von diesem Mixer kann Urs Lanz nur noch das Kabel retten.

Bild: Lukas Brügger

Jérôme Léhot

Der Mixer macht ein scheussliches Geräusch. Die Rührstäbe bewegen sich nur sporadisch. «Der hat sicher ein Plastikzahnrad drin, das abgefressen ist», diagnostiziert Ueli Fankhauser. «Die Frage ist nun, ob wir den überhaupt auf tun sollen», erklärt Beat Hunziker. Und Urs Lanz, der Elektronikfachmann in der Runde, sagt: «Ich wäre am Kabel interessiert, das ist ein zweiadriges.»

Pfeifende Mixer, stumme Keyboards und eine gefährlich verkabelte Lampe liegen auf der Arbeitsbank, an der Hunziker, Fankhauser, Lanz und auch noch zwei weitere Reparateure kaputte Gegenstände flicken.

In der ersten permanenten Reparatur-Werkstatt der Stadt Biel, die zur Brocki La Glaneuse gehört (siehe Infobox). In die Werkstatt Re-Faire können Elektrogeräte, Lampen und allerlei Alltagsgegenstände gebracht werden, die lottorn, knirschen oder gar keine Regung mehr von sich geben.

Viel kaputte Elektronik

Heute liegt hauptsächlich Elektronik auf der Werkbank, und Urs Lanz, gelernter Elektroniker, kommt in Schwung. Zur Lampe meint er, während er sie kopfüber hält: «Designmässig finde ich die wahnsinnig schön, aber Metalllampen müssten gerettet sein, die dürften heute nicht mehr so verkauft werden.» So richtig in Fahrt kommt er aber, der lange auch als Bühnentechniker gearbeitet hat, vor einem Yamaha-Keyboards, dem man ansieht, dass es aus den 90er-Jahren kommt. Und das

keinen Mucks von sich gibt. «Es wäre am naheliegendsten, dass die Lötstelle kaputt ist», sagt Lanz, «die Buchse lässt sich etwas bewegen.» Aber sicher ist er sich nicht, es könnte schliesslich auch etwas kaputt sein, das sich nicht leicht flicken oder ersetzen lässt. Und das ist eine der grossen Herausforderungen der Reparateure: Lohnt es sich, ein Gerät überhaupt zu öffnen, wenn man es am Ende vielleicht doch nicht flicken kann? «An dem Keyboard müsste man schrauben wie blöd, bis es offen ist – und dann ist immer noch nicht sicher, ob es sich flicken lässt.»

Nicht alles lässt sich flicken

Flicken rentiert nicht in jedem Fall. Die Reparateure im «Re-Faire» orientieren sich an einem Richtpreis von einem Franken pro Minute. «Deshalb schauen wir bei einem Gerät erst, ob es sich überhaupt lohnt, es zu öffnen», erläutert Hunziker, «und dann halten wir auf einem Auf-

«Wir füllen Kisten mit Elektroschrott – dagegen müssen wir etwas tun.»

Jasna Rösli
Initiantin der Flickwerkstatt

nahmeblatt fest, wie viel es kosten darf.» Sie schätzen also ab, wie lange eine Reparatur dauern würde – und damit, ob sie sich für eine Kundin oder einen Kunden lohnt.

Beim Mixer wäre es verlorene Mühe gewesen, zumal auch keine Ersatzteile vorhanden gewesen wären. Aber beim Keyboard ist es ein bisschen anders, weil das nicht von einem Kunden, sondern von der Brocki selbst kommt. «Ich wollte diese Reparatur-Werkstätte auch deshalb auf die Beine stellen, um weniger wegwerfen zu müssen», sagt Jasna Rösli, die Betriebsleiterin des Brockenhauses La Glaneuse und Initiantin der Flickwerkstatt. «Wir füllen Kisten mit Elektroschrott und anderen defekten Gegenständen – dagegen mussten wir etwas unternehmen.» Die Werkstatt flickt also nicht nur von Kundinnen vorbeigebrachte Ware, sondern auch Artikel, die anschliessend in der Brocki verkauft werden können.

In Basel mit 3D-Drucker

«An diesem Keyboard könnte jemand noch Freude haben», sagt Lanz, und deshalb macht er sich daran, die unzähligen Schraubchen zu lösen, die es zusammenhalten. Und tatsächlich, nach etwas weniger als den prognostizierten 20 Minuten stellt der Elektroniker fest: «Die Lötstelle ist gerissen.»

Vorbild für das Projekt «Re-faire» war eine Werkstatt in Basel, die bereits sehr erfolgreich laufe, wie sie sagt. «Sie haben die Regale voller Ware, die darauf wartet, geflickt zu werden.» Mittlerweile hätten sie sich sogar einen 3D-Drucker zulegen kön-

nen, um Ersatzteile nachzubauen. «Die Leute schauen ins Schau fenster, wie das Ding Ersatzteile ausspeit. Das ist der Knüller.»

In Biel seien sie damit erst am Anfang, und sie sucht auch noch weitere Reparaturinnen und Reparateure. Solche, die wie Fankhauser, Hunziker und Lanz bei einem lottrigen Scharnier oder einer flunkernden Lampe nervös werden und eine Sache sofort geflickt haben müssen. Die aber auch genügend Zeit haben, um das in Freiwilligenarbeit tun zu können. Die allerdings auch gesellig sein sollen, so Rösli. «Die Idee ist schon, dass sie hier nicht alleine grübeln müssen, sondern bei einem Kafi auch ein wenig «lafere» können.»

Lanz hat mittlerweile die gerissene Stelle gelötet und ist wieder am Schraubeln. Es wartet noch ein zweites Keyboard mit ähnlichem Jahrgang. «Vielleicht hat ja jemand Freude an diesen Instrumenten, auf denen man nun wieder klimpern kann.»

Die Reparaturwerkstatt Re-Faire

- Öffnungszeiten: **Donnerstag und Freitag, 14 bis 18 Uhr**, Juravorstadt 31, Biel.
- Geflickt werden Alltagsgegenstände, Elektrogeräte, Uhren und Holziges
- Preis: **rund 60 Franken pro Arbeitsstunde** exklusiv Materialkosten.
- **Kontakt telefonisch** unter der Nummer 077 424 56 27 (während der Öffnungszeiten der Werkstatt). (j/l)

Brüttelenbad: Noch fehlen gut zwei Millionen Franken

Das Spendenziel für das Bauprojekt des Wohnheims Brüttelenbad ist erst knapp zur Hälfte erreicht.

Tildy Schmid

Am Mittwochnachmittag hat die Stiftung Brüttelenbad wieder mal Geld erhalten: Urs Berger, der langjährige CEO und heutige Verwaltungsratspräsident der Mobiliar-Versicherung, überreichte Katharina Detreköy, der Leiterin des Wohnheims für Menschen mit Beeinträchtigungen, symbolisch 50 000 Franken. Sie stammen aus dem Vergabungsfonds des Unternehmens, der jedes Jahr mit zwei Millionen Franken des Gewinns geöfnet wird.

50 000 Franken, das ist ein stattlicher Betrag – und doch nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Denn das Spendenziel von vier Millionen Franken, das sich der Förderverein für das Um- und Neubauprojekt «mis Huus-dis Huus» gesetzt hat, ist noch bei Weitem nicht erreicht. Als private Institution muss die Stiftung dessen Finanzierung selber sicherstellen.

Zur Sicherheit gibt es noch einen Plan B

Laut Detreköy ist das Spendenziel inzwischen praktisch zur Hälfte erreicht. Und etliche Gesuche an Stiftungen sind noch hängig. «Neben pauschaler Unterstützung sind auch Beiträge für konkrete Teilprojekte willkommen», sagt sie. Zum Beispiel für ausgesuchte Neuausstattungen der Ateliers und der Gemeinschaftsräume im Hauptgebäude. Die Heimleiterin betont, dass die Stiftung lediglich diejenigen Teilprojekte freigibt, für welche die Finanzierung gesichert sei. So behalte sie das Budget im Griff.

Wenn in den nächsten Monaten noch weitere Spenden hereinkommen würden, könne das gesamte Projekt wie geplant ausgeführt werden, so Detreköy. Ansonsten gebe es eine Alternativplanung, gemäss der einzelne Erneuerungen verschoben würden. Verschiebbar wäre ihr zufolge die Renovation

des Speisesaals und der Umbau der Produktionsküche, die allerdings auch wichtige Arbeitsplätze für Klientinnen und Klienten mit Beeinträchtigungen bietet. Die Umsetzung des Teilprojekts Neubau – inklusive Finanzierung – sei auf Kurs, das kürzlich bezogene Wohnhaus habe ohne Kostenüberschreitung erstellt und sogar etwas früher als geplant in Betrieb genommen werden können.

Das Brüttelenbad ist stark renovationsbedürftig

Als soziale Institution besteht das Brüttelenbad seit dem Jahr 1989. Es ist Lebensraum und Zuhause für über 60 Menschen mit kognitiven und teilweise mehrfachen Beeinträchtigungen. Die Bewohnerinnen und Bewohner, die in der Institution leben und arbeiten, erhalten von rund 100 Fachpersonen vielfältige und bedarfsgerechte Betreuung.

Die Infrastruktur aus den 80er-Jahren entspricht schliesslich nicht mehr den heutigen Standards und ist stark renovierungsbedürftig. Auch gestalten sich die Arbeitsabläufe in den heutigen baulichen Strukturen kompliziert und umständlich. Und schliesslich fehlt es den Bewohnenden an Raum.

Früheres Badehaus aus dem 18. Jahrhundert

Das Hauptgebäude, ein einstiges Badehaus aus dem 18. Jahrhundert, erfährt gezielte Eingriffe und Sanierungen. Neben einer neuen Küche, einer Eingangshalle und einem Aufzug entsteht Platz für Gemeinschaftsräume, Ateliers und einen neuen Mehrzwecksaal.

Die Wohngruppen haben nun aus dem Hauptgebäude ausziehen und den grosszügigen Neubau nebenan beziehen können. Dieser besteht aus drei Stockwerken mit jeweils acht individuellen Zimmern. Jetzt wird mit dem Umbau des Hauptgebäudes begonnen.

REKLAME

FIRST
friday
biel/bienne

WIEHNACHTSMÄRIT

Wer am FF seine Geschenke einkauft, kauft regionale Produkte, mit Liebe und Leidenschaft gemacht. Umrahmt von Kunst und Kultur und dem Zauber der Altstadt. Geniesst den letzten FF 2022. DANKE für ein wundervolles Jahr. Bis heute Abend.

firstfriday.ch